№ 87. Dienstag, den 13. April 1897.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges?

Die Eröffnung der Feindseligkeiten an der griechisch-türkischen Grenze wird vom Freitag gemeldet. Vor der Hand handelt es sich nur um einen Vorstoß der griechischen Irregulären. Diese Freischärler in ihrem kühnen Thatendrang haben die Zeit der offiziellen Kriegserklärung nicht abwarten können, sondern sind unter der Führung von Offizieren der regulären griechischen Armee in Macedonien eingefallen, wo sie mit den Türken handgemein wurden. So viel die noch sehr ungenauen Meldungen erkennen lassen, haben die Türken den Einfall der „Insurgenten" mit einer kleinen Diversion nach Thessalien beantwortet, wobei sich ein Vorpostengefecht entsponnen zu haben scheint.

Der Spezialkorrespondent des „Reuterschen Bureaus" telegraphirt aus Elassona von Freitag Mittag: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind Banden von griechischen Briganten bei Krania in der Nähe von Grevena in türkisches Gebiet eingedrungen und von den türkischen Truppen beschossen worden. Das Gefecht dauert seit heute früh 5 Uhr. Edhem Pascha giebt Befehl, alles vorzubereiten. Ob griechische Soldaten sich unter den Briganten-Banden befinden, ist noch nicht bekannt." Nach einer Depesche des Londoner „Daily Chronicle" aus Athen vom Freitag meldet der letzte dort eingegangene Bericht über das Gefecht an der Grenze Folgendes: Der Befehlshaber des Grenzpostens Tronfliani telegraphirte an den Kommandanten des 8. Euzonenbataillons bei Trikkala, die Türken hätten, nachdem eine Bande von Aufständischen die Grenze überschritten hatte, die drei griechischen Positionen von Fonika, Prilanza und Bimbaschi-Grab angegriffen. Da der Kommandant an der Grenze nur eine Kompagnie Verstärkung verlangte, habe er augenscheinlich den Vorfall nicht als ernst betrachtet. — Weitere Nachrichten bestätigen den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen griechischen Irregulären und türkischen Truppen. Der größere Theil der in Grevena stationirten türkischen Division unter Haiki Pascha rückt gegen die ins türkische Gebiet Eingefallenen vor; Marschall Edhem Pascha wird den sofortigen Vormarsch des türkischen Heeres befehlen. In den Reihen der Angreifer sind griechische Uniformen bemerkt worden. Die Lage wird als äußerst ernst betrachtet. Marschall Edhem Pascha verbleibt im Hauptquartier in Erwartung weiterer Nachrichten. Der Marschall hat die Divisionsgenerale angewiesen, sich zu sofortigem Vorgehen in Bereitschaft zu halten. Die Reserve rückte aus dem Lager von Elassona aus, um näher gegen die Vertheidigungslinie aufzumarschiren. Grevena ist etwa achtzehn Stunden von Elassona, Krania zehn engl. Meilen nach Südwesten von Grevena entfernt.

Griechischerseits liegen folgende Meldungen vor: Die Insurgenten betraten am Mittwoch das mazedonische Gebiet; die griechische Bevölkerung hatte ihnen enthusiastische Abschiedskundgebungen bereitet. Die Banden werden von früheren Offizieren der regulären Armee befehligt. Der Italiener Cipriani befindet sich als Freiwilliger bei den Insurgenten, welche auf Kosten der Nationalliga gut bewaffnet sind. Der Verpflegungsdienst ist gut organisirt. Die Nachricht hat in Athen eine außergewöhnliche Bewegung hervorgerufen. Wie versichert wird, hatten Aufständische beim Ueberschreiten der mazedonischen Grenze einen Zusammenstoß mit zwei türkischen Posten. Der Ausgang dieser Begegnungen ist noch unbekannt; die Aufständischen konnten indessen weiterziehen. Nach einer aus Kalambaka in Athen eingegangenen Privatdepesche hat eine Bande, welche dorthin zurückzukehren gezwungen war, ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen den griechischen und türkischen Stationen vernommen. Amtliche Depeschen melden lediglich den Einmarsch dreier Banden von zusammen 2600 Mann.

Die türkische Zeitung „Sabah" veröffentlicht folgende Depesche aus Elassona: Am Freitag versuchten ungefähr 1000 Griechen die Grenze zu überschreiten. Die türkischen Truppen feuerten und zwangen die Griechen zum Rückzuge. Die Verluste auf griechischer Seite sind beträchtlich. Der Oberbefehlshaber der türkischen Truppen Edhem-Pascha und die Kommandanten der dritten und fünften Division trafen entsprechende Anordnungen.

Die „Times" meldet in einer zweiten Ausgabe aus Elassona von Freitag Abend 10 Uhr: Der Kriegsrath ist gegenwärtig versammelt. Es erscheint wahrscheinlich, daß die türkischen Truppen unverzüglich die Offensive ergreifen werden.

Weitere Nachrichten vom Schauplatz der Feindseligkeiten siehe unter der Rubrik „Ausland".

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April.

— Der Kaiser wohnte gestern Abend einem Diner beim sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal bei. Er erschien um $7^{1}/_{2}$ Uhr mit den Flügeladjutanten Obersten v. Scholl und Grafen Moltke. Reden wurden während der Tafel nicht gehalten; das Gespräch drehte sich lediglich um das Gebiet der gesellschaftlichen Unterhaltung, ohne die Politik zu streifen.

— Die Beisetzung des verstorbenen Staatssekretärs Dr. v. Stephan hat Sonntag Mittag $1^{1}/_{2}$ Uhr in überaus feierlicher Weise stattgefunden. Der Lichthof des Neubaues des Reichspostamts war in großartiger Weise mit schwarzem Tuch, Flor, Kränzen und Kandelabern dekorirt. Ueber dem Katafalk befand sich eine weibliche Gestalt, die den Kopf in schmerzlicher Wehmuth auf die Brust sinken ließ. Die Pfeiler, die die Galerieen stützen, waren mit den Fahnen aller derjenigen Staaten geschmückt, die dem Weltpostverein beigetreten sind. Morgens gegen $^{1}/_{2}8$ Uhr wurde der Sarg aus dem Arbeitszimmer des Heimgegangenen nach der Rotunde des Lichthofes getragen und daselbst aufgebahrt. Zu Häupten des Sarges lagen die Kränze des Kaiserpaares, des Königs von Sachsen, des Prinzregenten von Bayern, des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, der Städte Hamburg, Bremen und Frankfurt a. M. Die Blumenspenden der Familie wurden auf den Sargdeckel plazirt. Zu Füßen des Sarges und auf den Stufen zu demselben wurden gleichfalls Kränze und Blumenarrangements niedergelegt. Die Ordenskissen lagen auf Tabourets zu beiden Seiten des Sarges. Kostbar waren die Spenden, die vom Fürsten von Bulgarien, vom König von Serbien, vom König von Rumänien und von der Firma F. A. Krupp in Essen eingegangen waren. Vor Beginn der Trauerfeier füllte sich der Lichthof mit den zur Feier geladenen Personen. Es wurde u. A. bemerkt: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Minister Thielen, Bosse, v. Bötticher, Brefeld, v. Miquel, Staatssekretär v. Marschall, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, Oberbürgermeister Zelle, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, Polizeipräsident v. Windheim, Staatsminister a. D. von Delbrück, Prinz Arenberg, Geh. Rath von Lucanus, Professor von Bergmann und der österreichische Botschafter v. Szoegyeni. In der Rotunde nahmen die eingeladenen Personen Platz, in der ersten Etage die hohen Postbeamten mit ihren Damen, in der zweiten Etage die Unterbeamten. Die Angehörigen des Verstorbenen saßen links vom Sarge. Um 12 Uhr 40 Minuten traf das Kaiserpaar am Reichspostgebäude ein. Sofort nach seinem Eintritt in den Lichthof ging die Kaiserin auf die Wittwe des Verstorbenen zu und reichte derselben die Hand, desgleichen auch den Töchtern. Der Kaiser, der ebenfalls sich zu Frau v. Stephan begab, richtete Trostesworte an dieselbe und wandte sich sodann zum Fürsten Hohenlohe, dem er die Hand reichte und sich kurze Zeit mit ihm unterhielt. Die Kaiserin war in tiefer Trauer erschienen, der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments z. F. Nachdem das Kaiserpaar rechts am Sarge Platz genommen, begann die Feier mit Gesang. Hierauf sprach Oberkonsistorialrath D. Dryander das Gebet. Die Leichenrede, in welcher der Verstorbene wiederholt als treuer kluger Haushalter bezeichnet und in der die großen Verdienste des Heimgegangenen beleuchtet wurden, hielt gleichfalls Oberkonsistorialrath D. Dryander. Nach Schluß derselben ertönte wiederum feierlicher Gesang und Oberkonsistorialrath D. Dryander sprach das Schlußgebet. Nachdem das Kaiserpaar sich von der Wittwe, von den Töchtern und vom Schwiegersohn, dem Hauptmann von Napolski, verabschiedet hatte, entfernte es sich

---

Feuilleton.

Eine Entführung.

12.) (Fortsetzung.)

Draußen auf der Veranda wehte die frische Seebrise, er holte tief Athem und lehnte seinen schmerzenden Kopf an die steinerne Säule. Die Ranken der Kletterrose wehten lose im Windhauch und schlugen mit mattem Geräusch an das Gestein. Das Meer rauschte leise, und aus dem Saal ertönte das Geklapper der Teller und Schüsseln, das Gesumme und Gesurre der vielen Menschenstimmen.

„Welch' ein Verhängniß, daß er hierherkommen und sie treffen mußte!" Da — hinter ihm raschelte ein Frauengewand, er wendete sich um. „Hildegard."

Sie legte ihren Finger auf seine Lippen und ergriff seine Hände, die sie heftig preßte. „Helmuth!" flüsterte sie dicht an seinem Ohr, so daß ihr heißer Athem seine Wange streifte, „ich ersticke; mir ist, als sollt' ich sterben, da ich Dich wiedersehe, Dich — so kalt, so fremd. O! läge ich doch da unten, tief in dem kühlen Wellengrab." Ihre Stimme klang wie verhaltenes Schluchzen.

Helmuth hatte seine Hände frei gemacht und war einen Schritt zurückgetreten, ein seltsames, fremdes Gefühl übermannte ihn. „Hildegard, was soll uns das jetzt? Es ist alles vorüber," sagte er gepreßt.

„Vorüber!" wiederholte sie mit dem alten bestrickenden Tonfall, so weich, so schmerzvoll, daß es ihm durch die Seele drang. „Ja, vorüber, und mir war dieser bittere Kelch noch vorbehalten, Dich so zu sehen, so marmorkalt. Gestorben alles, was da so heiß lebte, gestorben Deine Liebe, an die ich mich noch klammerte, die mich in meinem schweren Leben noch aufrecht halten sollte. Nun ist es ganz Nacht, — mir graust, ich kann nicht weiter."

Sie bedeckte ihr Antlitz mit den weißen Händen, die in dem fahlen Abendlicht gespenstisch leuchteten, und lehnte wie eine geknickte Lilie an dem kalten Steinpfeiler.

„Was kann ich thun? Wie kann ich Dich retten, jetzt, wo Du freiwillig Dich einem andern ergabst?" Die Bitterkeit seiner Seele fand ihren Ausdruck, — es war ja zu spät, unwiderruflich zu spät.

„Sag' mir, daß auch Du gelitten, daß Du mir nicht zürnst, mich nicht verachtest, und daß Deine Liebe noch lebt. Sage es mir — tödte mich nicht, ich kann nicht weiter leben ohne die Gewißheit Deiner Liebe."

Hildegard war an seine Seite gehuscht, ihr Flüstern war der Hauch wildester Leidenschaft, der alte Gluthhauch, der ihn so oft umnebelt. Sein Hirn war in diesem Augenblick nicht klar genug, um zu denken. Was wollte sie noch? Ihn mit elend machen, ihn an der Kette behalten? Seine ewig ungestillte Sehnsucht sollte ihr Lebensodem sein? Circe, Sirene — aber so nannte er sie noch nicht in dieser Stunde. Es überkam ihn im Gegentheil ein wahnsinniges Verlangen, die Arme um sie zu schließen, sie an seine Brust zu reißen und hinwegzutragen als sein Eigenthum.

Aber seine Arme blieben schlaff niederhängend, er regte sich nicht, er athmete nur schwer, wie ein Fieberkranker.

Da rief eine Stimme vom Saale her: „Hildegard!"

Die Stimme war Helmuth fremd, als käme sie irgendwo aus der Tiefe; sie hatte einen fetten, satten Ton — er fuhr zusammen, als sei er auf einem Verbrechen ertappt.

„Laß ihn," hauchte Hildegard an seinem Ohr, „laß ihn mich finden an Deiner Seite, mir ist alles gleich, zu Dir gehöre ich —"

„Hildegard, sei besonnen, Du gehörst nicht mehr zu mir — armes Kind — weh' denen, die Dich elend machten, doch — jener Mann, der Dich ruft, hat Rechte — — Nein! mache mich nicht rasend, Hildegard, bedenke — Du traust mir übernatürliche Kräfte zu — ich — ich — ich flehe Dich an, geh — geh!"

Sein Blut wallte, sein Hirn tobte — sie sah es trotz des falben Lichtes — er schob sie von sich.

Herr Reiche, ihr Verlobter stand jetzt neben ihnen. „Ich störe wohl, — ein vertraulich tête-à-tête — alte Bekannte," sagte er und lachte in einer seltsam trockenen Manier. „Ja, die alten Bekanntschaften — wirft bald neue machen, Hilbegardchen — gehen auch vielleicht noch hinüber in die neue Welt — da ist Alles neu, und mit dem Alten wird rasch aufgeräumt — ha, ha! in Amerika verstehen sie es. Empfehle mich Ihnen, mein Herr, empfehle mich. Helmuth hatte seinen Hut gelüftet und verließ die Veranda.

Sein Blut siedete. Welch eine Rolle spielte er hier eigentlich? Der Sarkasmus dieses Krämers — es war empörend — und sie — und sie — — Er lief in ruhelosem Hast unten am Strande auf und ab, wie ein Bann hielt es ihn wider seinen Willen in der Villa. Er meinte durch das Rauschen der Wogen ihre und jene fette Stimme klingen zu hören; waren diese beiden verschwommenen Gestalten da auf der Veranda er und sie? oder war sein Auge so unsicher und waren es überhaupt keine menschlichen Gestalten, nur die Pfeiler und die wehenden Rosenranken? Endlich begab er sich hinaufzugehen, um sein Zimmer aufzusuchen, aber der Schlaf würde ihn fliehen in dieser Nacht!

Neben seinem Zimmer lag, vom Flur aus zugänglich, ein Balkon. Als schon alles im Hause still war, die Gäste sämmtlich zur Ruhe gegangen, trat er noch auf denselben hinaus. Die Brust war ihm so eng, und die Luft trotz der geöffneten Fensterflügel drückend im Gemach. Ein wildes Heer von Gedanken zog durch seine Seele.

Aber was schwebte denn da noch für eine helle Gestalt über den Korridor! War es möglich — Hildegard? Sie war maßlos unbesonnen. Seine Stirn legte sich in Falten, er hatte Lust, wortlos an ihr vorüberzugehen, aber der Ausdruck ihrer Züge, als sie nun vor ihm stand, bannte ihn doch.

„Verstoße mich nicht, verlaß mich nicht," sagte sie, augenscheinlich in einer furchtbaren Erregung, „ich habe meine Fesseln zerbrochen, ich bin frei."

„Hildegard!"

War es ein Laut des Jubels oder des Erschreckens? Helmuth hätte sich seine Gefühle in diesem Augenblick selbst nicht zu definiren gewußt. Ihm schwindelte.

Sie stand da und hielt seine Hände, und redete hastig, wie im Fieber. Er — ihr Verlobter — hatte es gewagt, ihr Vorwürfe zu machen, sich eifersüchtig zu gebärden, ihr zu drohen, ihr o! Noch war er nicht ihr Gatte, noch war sie nicht an ihn gekettet, noch nicht. „Ich habe ihm alles vor die Füße geworfen," sagte sie, und ihr ganzer Körper zitterte, „ich habe ihm gesagt, daß ich ihm nie — nie angehören will. Daß ich — aber mein Vater — Helmuth, ihn, ihn fürchte ich, er ist hart, er ist entsetzlich! O, Du kennst ihn nicht, er wird mich aufs neue zwingen wollen — mir

und begab sich in das Schloß zurück. Unterdessen hatte sich in der Leipzigerstraße der Zug formirt. Mehr als 7000 Postbeamte hatten sich in der Wilhelmstraße aufgestellt und marschirten dem Leichenzuge voran. Es folgte die Musikkapelle der Postillone; dann kamen wiederum Postunterbeamte, dann der Bläserchor der Unterbeamten des Postzeitungsamts, Post- und Telegraphenbeamte aus Berlin, Deputationen von Post- und Telegraphenbeamten aus den Provinzen, Unterbeamte des Reichspostamts mit Palmwedeln, die Träger der Orden des Verstorbenen, der Leichenwagen, der in prachtvoller Weise mit Kränzen und Blumenarrangements geschmückt war und von vier schwarz behangenen Pferden gezogen wurde. Es folgten drei Wagen mit den Kränzen. Direkt hinter denselben fuhren die Wagen des Kaisers und der Kaiserin, die Wagen der Angehörigen des Verewigten und der Wagen des Geistlichen. Den Schluß des Zuges bildeten Abordnungen der Firmen Siemens und Halske und Mix und Genest. Auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe angekommen, konnten nur wenige der Theilnehmer an dem Leichenzuge der Beisetzung beiwohnen; die Zahl der Ersteren war zu groß. Nachdem der Geistliche am Grabe das Gebet gesprochen, wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Der ganze Weg, den der Leichenzug passirte, war von einer dichten Menschenmenge eingesäumt.

— In unterrichteten Kreisen verlautete gestern dem „L. A." zufolge, als Nachfolger Stephans sei lediglich Unterstaatssekretär Dr. Fischer in sicherer Aussicht genommen.

— Ueber den Hofrath Otto de Grahl, der dem Wolffschen Büreau die unrichtige Breslauer Depesche über den Czarentoast und neuerdings die falsche Nachricht von dem angeblichen Bismarcktelegramm des Kaisers übermittelte, schreibt die „Voss. Ztg.": „Der vielgewandte Herr, der jetzt Hofberichterstatter und Zuträger des offiziösen „W. T. B." ist, hat eine etwas merkwürdige Vergangenheit. Er steht in den Tuilerienpapieren verschiedentlich verzeichnet und zwar als österreichischer Offizier; im Jahre 1862 unterbreitete er Napoleon III. ein Buch über eine mit Schießbaumwolle zu ladende Kanone; im folgenden Jahre, im März, flehte er den Kaiser um eine Unterstützung von 4000 Francs an; im November wiederholt er die Bitte um Unterstützung und erinnert daran, daß sein Vater Ritter der Ehrenlegion gewesen sei und die Medaille von St. Helena besessen habe. „Unter Bedauern abschlägiger Bescheid" verzeichnet die deutsche Bearbeitung der Tuilerienpapiere. Später tauchte Herr Otto de Grahl in Gumbinnen auf, wo er die offiziöse „Preuß.-Litth. Ztg." redigirte. Dann ging er nach Königsberg i. Pr. und übernahm die Leitung der „Ostpreuß. Zeitung", die konservativ und offiziös war. In dieser Stellung schrieb Herr Otto de Grahl Briefe um Unterstützung an hervorragende konservative Parteiführer der Provinz. Das war in der Kulturkampfzeit. Er theilte mit, daß die Regierung gegen ihn mißtrauisch sei und ihm die Weihnachtsgabe von 200 Thalern vorenthalten wolle. Werde er nur von der Partei so gestellt, daß er auf den Zuschuß von der Regierung nicht angewiesen sei, so werde er dem Ministerium schon zeigen, was eine Harke ist. Dieser Brief ist dazumal photographisch vervielfältigt und der Text im „Bürger- und Bauernfreund" veröffentlicht worden. Vor etwa einem Jahrzehnt erschien Herr Otto de Grahl in Berlin und wurde Vorsitzender eines antisemitischen Vereins „Bismarck". Wie er Hofberichterstatter und gar Hofrath geworden ist, wissen wir nicht. Aber nach den Erfahrungen mit dem Czarentrinkspruch und dem Kaiser-Glückwunsch wird man hoffen dürfen, daß fortan die Presse mit Nachrichten verschont werde, die von keinem zuverlässigeren Gewährsmann als Herrn Hofrath Otto de Grahl vertreten werden. Dieser Herr Hofrath ist eine Stütze von Thron und Altar, denn wie sollte er sonst zu seinem Hofrathstitel gekommen sein? Außerdem ist er einer der hitzigsten Bismarckschwärmer." Das offiziöse Büreau hat bereits auf die fernere Mitwirkung de Grahls verzichtet.

— Sigls „Bayerisches Vaterland" kennt bekanntlich kein „deutsches Reich", sondern fängt unter „Europa" mit „Bayern" an, um dann „Preußen" extra vorzunehmen. In der letzten Nummer schreibt das preußenfresserische Blatt: „In Fortsetzung der Flegelei vom 22. März haben die Preußen in Greiz am Geburtstage des Reichssäbelschleifers und „Handlangers" a. D. schwarz-weiß bezipfelt und am Bismarckdenkmal einen Kranz aufgehängt mit schwarz-weißer Schleife. — Das konnte man von den Preußen erwarten; wenn sie es nicht gethan hätten, so wäre das anständig gewesen und Anstand kennt der Preuß nur gegenüber dem Russen, dessen Knute er fürchtet. Im übrigen können wir nur wünschen, daß die Herren Borussen recht oft noch die Katze aus dem Sack lassen, vielleicht daß doch den minder — Geduldigen unter den „Bundesfürsten" ob der preußischen Flegeleien die Geduld ausgeht."

— Die „Köln. Ztg." warnt, wenn die letzten Vorkommnisse im Orient ernstere Gestalt annehmen würden, die europäischen Mächte, die zur Blokade bestimmten Schiffe zurückzuziehen, da, wenn Europas Hand fehle, der Brand im Osten leicht um sich greifen könne. Europa habe die moralische Pflicht, nachdem es die Türkei in Schach gehalten, die Türken die Folgen ihres Verhaltens nicht tragen zu lassen. — Deutschland werde darauf verzichten, mit einer Heeresmacht an dem Friedenswerke mitzuarbeiten. Mit seinem diplomatischen Wirken aber werde es beharrlich darauf hinstreben, daß Griechenland aus seinem frevelhaften Verhalten keine Früchte ernte.

---

das Vaterhaus verschließen. Du — Du allein bist meine Rettung!"

Er hielt sie in seinen Armen, und einen Augenblick tobte es durch seine Adern wie Seligkeit: sie ist mein, sie ist frei, ich habe sie wieder! Aber dann kam — wie war es nur möglich — die kalte Reflexion. Was sollte werden? Sein Leben, ihr Leben, wie konnte es sich gestalten, wenn — wenn — — Und dazwischen streichelte er ihr Haar und beruhigte mit Liebesworten, die einst doch so ganz, ganz anders aus seinem Herzen gequollen, die Weinende, die zitternd, aufgelöst in Schmerz an seiner Brust lag. Er war ihre einzige Rettung. Den Bräutigam hatte sie abgeschüttelt, vom Vater war sie verstoßen, an sein Herz flüchtete sie. Und da standen sie auf dem Balkon eines Hotels, wo zahllose fremde Gäste wohnten, die jeden Augenblick dieses seltsame tête-à-tête zu nächtlicher Stunde überraschen konnten. Fürwahr eine bedenkliche Situation.

Er versuchte, jetzt ruhig auf sie einzureden. Was dachte sie denn, was werden solle.

„Wir gehen miteinander in die Welt, ich werde Dein Weib, irgendwo, sobald als möglich. Dann bin ich Dein, und sie mögen machen, was sie wollen, ich bin ihnen unerreichbar."

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bisher liegen hier noch keine direkten näheren Nachrichten über den Kampf an der mazedonischen Grenze vor. Man will an hiesiger maßgebender Stelle nicht daran glauben, daß es sich um die thatsächliche Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen griechischen und türkischen Heereskörpern handelt, und man meint, daß auf griechischer Seite nur Insurgentenbanden im Kampfe standen, so daß die griechische Regierung die Theilnahme ihrer Truppen am Kampfe in Abrede stellen dürfte. Weiter wird versichert, daß nun endlich die Einigung der Mächte über die Blokade des Piräus hergestellt scheint. Die Großmächte würden zu diesem Zweck ihre Geschwader im ägäischen Meere verstärken. Oesterreich-Ungarn wird, ohne weitere Landtruppen zu entsenden, sein Geschwader um drei oder vier Schiffe vermehren.

Der Direktionsrath des Landes-Agrikulturvereins in Budapest beschloß, beim Honved- und Kriegsministerium wegen der Zulassung von Soldaten zu Feldarbeiten im Falle eines Feldarbeiterstreiks zu petitioniren.

Das „Fremdenblatt" konstatirt, daß durch die Vorgänge an der thessalischen Grenze die Situation eine ernste geworden sei, versichert aber zugleich, daß der Kriegsbrand, wenn ein solcher wirklich ausbrechen sollte, auf die Türkei und Griechenland beschränkt werden würde. Dafür daß er nicht weiter greife, werde gesorgt werden.

Frankreich.

Sonnabend Abend um 10 Uhr wurde Bastellica, das ehemalige Factotum Artons, diesem gegenübergestellt. Die Erklärungen Bastellicas stimmen mit denen Artons vollständig überein. Bastellica soll 25 Namen von Parlamentariern genannt haben, denen er im Auftrage Artons Geld überbracht habe. Ferner verlautet, Bastellica habe gegen einen Abgeordneten eine so schwerwiegende Anklage erhoben, daß gegen diesen beim Wiederzusammentritt der Kammer am 19. Mai jedenfalls die Genehmigung zur Strafverfolgung nachgesucht werden wird.

Der Vize-Präsident der Kammer, Deschanel, hielt gestern ein Roubaix vor 6000 Personen einen anti-sozialistischen Vortrag. Am Schluß des Vortrags wurden dem Redner von seinen zahlreichen Zuhörern große Ovationen dargebracht. Die Republikaner setzen alles daran, um bei der heutigen Municipalrathswahl den kollektivistischen Gemeinderath zu beseitigen.

Griechenland.

Nach den neuesten Meldungen sind die Kämpfe zwischen den türkischen und griechischen Truppen infolge beiderseitig ausgetauschter Erklärungen eingestellt worden. In Athen herrscht ungeheuere Erregung. Die griechischen Truppen, welche durch die Türken angegriffen worden waren, schlugen sich äußerst tapfer und drängten die Türken auf der ganzen Linie zurück.

Serbien.

Die serbische Regierung trifft infolge der Vorgänge an der thessalischen Grenze Vorbereitungen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Ein hoher Würdenträger erklärte einem Berichterstatter, Serbien könne die bisher befolgte Friedenspolitik nur dann weiter aufrecht erhalten, wenn die Großmächte die blutigen Grausamkeiten der Albanesen und Türken in Altserbien ein Ende machen würden.

Provinzielles.

w **Culmsee,** 11. April. Nach der gestrigen Kontrollversammlung fand auf dem Markte eine große Schlägerei statt, bei der die Polizei gezwungen war, blank zu ziehen. Drei Personen wurden verhaftet. An demselben Tage wurde der Sattlerlehrling Depczynski, welcher von Witkowo kam, kurz vor der Stadt von heimkehrenden Mannschaften, welche gleichfalls zur Kontrollversammlung waren, überfallen und mit Stöcken derartig zugerichtet, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. Den Thätern ist man bereits auf der Spur.

Graudenz, 9. April. Zum Grütterschen Morde. Das Gerücht, die des Todtschlags verdächtigen gefänglich eingezogenen Maurer würden in Freiheit gesetzt werden, da sich herausgestellt, Grütter habe den Streit im Eisenbahnwagen selbst hervorgerufen, ist unzutreffend. In der Untersuchungssache wegen Todtschlags des Lehrers Grütter sind am Freitag Morgen drei, am Mittag vier Maurer aus Schwetz in das Gerichtsgefängniß zu Graudenz eingeliefert worden. Die Vernehmung einer großen Anzahl Zeugen findet in den nächsten Tagen statt.

Flatow, 9. April. In Betreff der Tödtung des Försters Sommerfeld, wegen deren der Lehrer Titz bekanntlich zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt ist, theilten wir mit, daß ein gewisser J. Schulz aus Milwaukee dem hiesigen Amtsgerichte angezeigt habe, ihm hätte ein Simon eingestanden, daß er den Hilfsförster Sommerfeld in Wonzow erschossen hätte. Es dürfte nun ein Brief von Interesse sein, den Schulz vorher an seinen Schwager Krüger in Neu-Schwente bei Flatow geschrieben hat. Es heißt da wortgetreu folgendermaßen: „. . . und der Palutschek Schimek ist auch hier in Milwaukee und er hat sich ausgelassen, daß er hat den Jäger in Wonzow todtgeschossen. Habens hier in einem Gasthof erzählt und deshalb hat er die Flucht genommen. Er hat erste Cajüte gefahren, jetzt ist er frei und der unschuldig ist, der muß sitzen." — Ob und wieviel der Anzeige und auch dem Briefe des Schulz Gewicht beizumessen ist, das wird hoffentlich die weitere Verfolgung der Angelegenheit bald zeigen.

Pillau, 9. April. Arger Schwindel wird von einigen Lachsfischern betrieben. Um das Gewicht zu vermehren, schieben die Fischer auf geschickte Weise Eisenstücke in den Bauch der Fische. In einem Lachse fand man ein solches im Gewichte von vier Pfund, in einem anderen von zwei Pfund.

Posen, 9. April. Die 67jährige Karoline Klukas, welche, wie gestern bereits kurz erwähnt wurde, ihrem dreijährigen Enkel Viktor Roszkowski mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten und dann sich selbst auf die gleiche Weise schwer verletzt hat, ist zwei Stunden, nachdem sie in das Krankenhaus gebracht war, dort gestorben. Ehe die K das Kind abgeschlachtet hat, scheint sie den Versuch gemacht zu haben, den Kleinen aufzuknüpfen, darauf deutete ein um den Hals des Knaben geschlungener Strick. Die Klukas, die früher dem Trunke stark ergeben war, wohnte seit mehreren Jahren bei ihrer verheiratheten Tochter, die sich durch Entziehung der Geldmittel alle Mühe gab, die K. dem Trunke zu entwöhnen. Die K. soll sich indeß, wo sie irgend konnte, Geld verschafft und dieses in Schnaps angelegt haben. So hatte sie ihrer Tochter auch am Freitag wieder 30 Pfg., die sie in dem Hause Bergstraße Nr. 13 einzuziehen hatte, unterschlagen und das Geld vertrunken. Gestern Nachmittag war die K bei dem in demselben Hause wohnenden Arbeiter N. erschienen und hatte unter Weinen erklärt: „So kann es nicht weiter gehen, ich muß mir das Leben nehmen." N. hatte sie zu beruhigen und ihr Vorhaben auszureden versucht. Gleichwohl hat die K. ihren Plan heute ausgeführt und das Kind mit in den Tod genommen.

Osche, 9. April. Auf dem gestrigen Jahrmarkt fiel plötzlich der Händler Salomon jun. aus Graudenz vor den Augen der Käufer in seiner Bude um. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod infolge Herzschlages feststellen.

Lokales.

Thorn, 12. April.

— [Der April] zeigt in diesem Jahre sein schmutziges Gesicht in so aufdringlicher Weise, wie es schon lange nicht mehr der Fall gewesen ist. Wir waren schon seit mehreren Jahren daran gewöhnt, daß der so verschriene Monat uns das schönste Wetter brachte, wenn der Sommer dann im Allgemeinen auch allerdings um so unangenehmer war. Im vergangenen Jahre hatten die beiden Monate April und Mai ihre Rollen vollständig vertauscht. Man hätte im vorigen Jahre singen können: Nur einmal blüht im Jahr der Mai — und diesmal im April! „Lachend blaute der Himmel hernieder" während des ganzen April und aus den knospenden Zweigen schmetterten die gefiederten Sänger Frühlingsmelodeien in die erwachende Welt hinein „wie einst im Mai". Als dann aber der Mai herankam, zeigte es sich, daß er in Wirklichkeit schon vorüber war und daß nun der April seine Herrschaft um vier Wochen zu spät antrete. Es war den ganzen Mai hindurch ein Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen mochte, und so ist es den größten Theil des Sommers hindurch geblieben. — Allen Erwartungen zufolge wird es diesmal anders! Nach Falb haben wir ja die schönsten Aussichten für den Sommer; hoffentlich hat sich der Wetterprophet nicht verrechnet. Die jungen Menschenkinder, welche gestern am Palmsonntage in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen eingetreten sind, werden nicht sehr erbaut gewesen sein über das trübe Gesicht, welches die Natur ihnen an diesem festlichen Tage zeigte. Mögen ihnen die Wege der Zukunft stets im Gegensatz zu diesem Apriltage von des Lebens Maiensonne beschienen sein!

— [Landesverrathsprozeß.] Bekanntlich hatte im Juli v. J. in Thorn durch den Kriminalkommissar v. Tausch die Verhaftung des Schachtmeisters Fahrin aus Mocker stattgefunden. Es lag der Verdacht vor, daß durch Fahrins Vermittelung Korrespondenzen landesverrätherischen Inhalts an russische Behörden befördert worden seien. Die Voruntersuchung ist jetzt geschlossen, so daß sich das Reichsgericht in der nächsten Zeit mit der Angelegenheit beschäftigen kann.

— [Der zweite deutsche Handlungsgehilfentag,] einberufen auf Veranlassung des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (Sitz Hamburg), tagt am zweiten Ostertage, dem 19. April, in Berlin in den Viktoria-Sälen, Leipzigerstraße. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Besprechungen über das neue Handelsgesetzbuch und über die Frauenarbeit im Handelsgewerbe. — Die Betheiligung an dem Tage ist in diesem Jahre eine besonders lebhafte, da bereits aus mehr als 100 deutschen Städten Anmeldungen zur Theilnahme vorliegen.

— [Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] hält ihre diesjährige Generalversammlung am 8. und 9. Juni in Halle ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Antrag des Zentral-Ausschusses, ein Preisausschreiben für die Aufstellung von Lehrplänen für den Volksunterricht (im Deutschen, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft, Rechnen, Geometrie, Hauswirthschaft und Handarbeitsunterricht) zu erlassen.

— [Zur Wahrnehmung gerichtlicher Termine.] Das „Justizministerialblatt" veröffentlicht eine Verfügung des Justizministers an die Justizbehörden, nach welcher gerichtliche Termine derart anzuberaumen sind, daß ein Zeitverlust für die geladenen Personen thunlichst eingeschränkt wird. Sobald es sich ergiebt, daß eine Sache wegen veränderter Umstände erst erheblich später, als angesetzt war, zur Verhandlung kommt, soll dies den Betheiligten eröffnet und sie auf eine spätere Stunde bestellt werden.

— [Schmugglerkniff.] Ein recht heiterer Vorfall spielte sich in der polnischen Ortschaft Luckeznie ab. Vor einigen Tagen war nämlich Schmugglern ein mit verschiedenen Waaren beladener Wagen mit zwei guten Pferden abgenommen. Das Gefährt sollte nun zu Gunsten der Staatskasse versteigert werden. Zum Bietungstermin waren auch der den Beamten unbekannte Besitzer und der Grenzsoldat erschienen, welcher die Beschlagnahme ausgeführt hatte und dem deshalb ein Antheil vom Erlöse zustand. Der Eigenthümer des Fuhrwerks verschwand gleich beim Anblicke des Soldaten. Dieser aber machte große Augen: statt der beschlagnahmten starken, wohlgenährten Pferde und des guten festen Wagens, wurden zwei ganz abgemagerte, vor einen halb zerbrochenen Karren gespannte Klepper vorgeführt, die statt der erhofften 100 nur 9 Rubel brachten. Auf dem Transport war es einigen findigen Geschäftsleuten unter Zustimmung der Führer nämlich gelungen, schleunigst einen beide Theile befriedigenden Tausch zu Wege zu bringen.

— [Erledigte Schulstelle.] Stelle an der Schule zu Brinsk-Fialken, Kreis Strasburg, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg).

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bütow, Magistrat, Büreau-Assistent, je nach den Leistungen 60—75 Mk. Remuneration für den Monat. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfsheizer, 35 Pf. für 1 Stunde. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungszuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Konitz, Magistrat, Polizeisergeant, pensionsfähiges Gehalt von 900 Mk.; Bekleidungsbeihilfe 60 Mk., letztere ist nicht pensionsberechtigt. Mocker, Gemeinde-Vorstand, Gemeindediener und Exekutor, 432 Mk. baar, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung, sowie Nebeneinnahmen etwa 150 Mk. Mocker, Gemeinde-Vorstand, Nachtwächter, 360 Mk. Jahreseinkommen.

— [Strafkammer] vom 9. April. Am Abend des 18. Oktober v. J. wurde in den Räumen des Gastwirths Epding zu Bildschön das Kirmesfest gefeiert. An der Feier nahmen außer vielen anderen Personen auch der Kutscher Joseph Szczipiorkowski aus Bildschön und dessen Vater Theil Gegen zwei Uhr Morgens hörten sie in einem Nebenzimmer Skandal. Joseph Szczipiorkowski ging in das Nebenzimmer hinein und suchte die Streitenden in Güte auseinander zu bringen. Kaum war ihm dies gelungen, als der Gastwirthssohn Wilhelm Epding und sein Vater, der Gastwirth Adam Epding aus Bildschön über Szczipiorkowski herfielen und ihn zur Thür hinauswarfen. Wilhelm Epding gebrauchte hierbei ein Messer und brachte mit demselben dem Szczipiorkowski vier Stiche bei. Zugleich mit den beiden Epdings war auch der Tischlergeselle Emil Engel, früher in Bildschön, jetzt in Berlin, in das Nebenzimmer geeilt. Auch er hatte ein Taschenmesser gezogen und schlug mit demselben in den Menschenknäuel, der sich um Szczipiorkowski gebildet hatte, hinein. Engel war insoweit geständig;

er behauptete nur, daß er Niemanden mit dem Messer getroffen habe. Wilhelm Epding hingegen bestritt mit dem Messer geschlagen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurden sowohl Wilhelm Epding, als auch Engel der gefährlichen Körperverletzung überführt und ein Jeder von ihnen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Engel wurde wegen Fluchtverdachts auch sofort in Haft genommen. Gegen Adam Epding erging ein freisprechendes Urtheil. — Unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung und der Uebertretung des § 366, Nr. 2, Str.-G.-B. betrat sodann der Käthner Adolf Wernicke aus Culm.-Neudorf die Anklagebank. Er kam am 20. Januar d. J. mit seinem Gefährt aus Culm gefahren und begegnete in der Bahnhofstraße einem Trupp Jäger. Wernicke hatte seine Pferde zu einer so schnellen Gangart angetrieben, daß es den Soldaten nicht möglich war, rechtzeitig auszuweichen. Einer von den Jägern wurde umgefahren und zur Erde gerissen. Durch den Stoß, den er von der Wagendeichsel erhielt, wurde ihm eine Rippe gebrochen. Wernicke wurde mit einer Geldstrafe von 50 Mk. eventl. zehn Tagen Gefängniß belegt. — Die Arbeiterfrau Marie Bierkant, geb. Pachollek von hier, Gerstenstraße Nr. 19, hatte in ihren früheren Stellungen die Wahrnehmung gemacht, daß ihre Dienstherrschaften bei verschiedenen Gewerbetreibenden Waaren auf Kredit entnahmen. Sie setzte sich mit der unverehelichten Agnes Czaplewska aus Mocker in Verbindung und wußte diese zu überreden, auf den Namen ihrer früheren Dienstherrschaften nach und nach eine Menge Fleisch- und Backwaaren, sowie auch Damengamaschen und Gummiboots zu entnehmen. Die auf diese Weise erschwindelten Genußmittel bereiteten sie bei einer Freundin zu und ließen sich dieselben dort wohlschmecken. Schließlich kam man ihren Betrügereien auf die Spur. Sie wurden unter Anklage gestellt und die Bierkant wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei in idealer Konkurrenz mit Anstiftung zum Betruge und zur Unterschlagung im gestrigen Termin zu einem Jahr einen Monat Zuchthaus, Ehrverlust auf zwei Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Agnes Czaplewski wegen Betruges in acht Fällen und Unterschlagung in einem Falle zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurden bestraft: Der Arbeiter Gustav Schwenk aus Pniewitten wegen Körperverletzung mit einer Zusatzstrafe von einem Jahr Gefängniß, der Arbeiter Franz Lubkowski daher wegen Körperverletzung mit einer Zusatzstrafe von acht Monaten Zuchthaus, der Arbeiter Josef Rosinski daher wegen Körperverletzung mit einem Jahr drei Monaten Gefängniß und die Arbeiter Thomas Donarski und Kasimir Donarski aus Culmsee wegen Körperverletzung zu je zwei Monaten Gefängniß. — Sitzung vom 10. April. Der schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Albert Jarocki aus Schönwalde stahl im Januar und Februar d. J. dem Gastwirth Plonski in Siemon drei Paar Kinderschuhe und verkaufte dieselben zu geringen Preisen. Er wurde zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Auf dem Gute Neuhof kam es am 28. Dezember v. J. zwischen dem Inspektor Mörger und dem Wirth Ferdinand Zimmer zu Auseinandersetzungen, weil Letzterer einen Auftrag des Inspektors nicht ausführen wollte. Im Verlaufe des Streites schlug Zimmer mit einem dicken Stocke auf den Inspektor ein. Er wurde deshalb mit zwei Monaten Gefängniß bestraft. Von der weitergehenden Anklage der Beleidigung und der Nöthigung wurde Zimmer freigesprochen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Bäckergesellen Bruno G., früher in Thorn, jetzt in Berlin, wegen versuchter Erpressung verhandelt. Das Urtheil lautete auf zwei Wochen Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Monat Gefängniß beantragt. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Die Leiche] des Arbeiters Lewandowski ist am Weichselufer bei Schankhaus 3 aufgefunden und nach der Leichenhalle übergeführt. Vermuthlich ist L. infolge Herzschlages gestorben.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt seit gestern früh, jedoch nur sehr langsam; gestern Mittag betrug der Wasserstand 4,28, heute 4 24 Meter. Die Schifffahrt ist in den letzten 8 Tagen recht lebhaft gewesen, die Frachten haben etwas angezogen, die Schiffer können mit voller Ladung schwimmen und finden so nicht unlohnenden Verdienst, der hohe Wasserstand kommt ihnen zustatten. — Durch das letzte Wachswasser ist unsere linksseitige Niederung wieder schwer beschädigt; das von dem früheren Hochwasser herrührende Wasser war von den Ländereien noch nicht verlaufen, als das neue Wasser hinzukam. Bei dem langsamen Abfallen der Weichsel und bei der anhaltend trüben Witterung ist nicht abzusehen, wann sich dieses Wasser verlaufen wird. Auf den bestellten Ackern müssen die Pflanzen absterben, und auf viele Wochen ist an eine weitere Bestellung nicht zu denken. — Normaler Wasserstand würde namentlich der Flößerei erwünscht; an der Pilica liegen viele Hölzer zum Abschwimmen bereit, was bei dem jetzigen Wasserstande aber unmöglich ist. Vor Mai ist selbst unter günstigen Verhältnissen keine Traft hier zu erwarten.

— [Gefunden:] eine braungelbe Pferdedecke auf dem Neust. Markt, abzuholen vom Schuhmacher Klein Tuchmacherstr. 17 I; ein Schlüssel in der Brombergerstr.; ein kleiner schwarzer Kamm am Altst. Markt; ein schwarzer Teckel (gelbe Ohren, gelbe Füße) zugelaufen bei Sattler Wroblewski, Hohestr. 16.

△ **Podgorz**, 11. April. Am heutigen Palmsonntage wurden in unserer neuen Kirche die ersten Konfirmanden, 17 Knaben und 13 Mädchen, theils aus der Stadt und theils aus der Niederung eingesegnet. — Heute Nachmittag zogen die ersten Störche, erst 2, später 4, über unsern Ort. — Unsere Wiesen waren bis gestern fast ganz vom Hochwasser bedeckt; heute gegen Abend waren sie ziemlich wieder frei. Die Wintersaat blieb auch jetzt wohl verschont. — Der Schluß der Schulen ist Mittwoch, den 14., der Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, 22. April, früh 7 Uhr.

Kleine Chronik.

* Ermordet wurde die Schulzenfrau Schacht in der Nähe von Wismar durch ihren Schwager, den Gärtner Schacht. Der Mörder tödtete sich darauf selbst.

* Von einem heftigen Hagelwetter wurde am Freitag die untere Po-Ebene heimgesucht. Namentlich in der Umgegend von Ferrara ist fast der gesammte Saatenstand vernichtet.

* Eine verheerende Feuersbrunst vernichtete in der Nacht zum Freitag einen großen Theil des Fabrik-Etablissements Briggs-Posselt und Komp. in Warka bei Warschau. Der Schaden beträgt nahezu eine Million Rubel. 1800 Arbeiter sind brodlos.

* Neuartiges Blaublut. Auf eine ganz eigenartige Weise ist dieser Tage in Wien ein junger Mann blaublütig geworden, und zwar im wörtlichen Sinne, ohne Ritterschlag oder Standeserhöhung. Der Betreffende, so erzählt das „Neue Wiener Tagbl.", pflegt berufsmäßig gewisse Mittheilungen an verschiedene Adressen hin zu versenden und bedient sich hierbei des bekannten blauen Pauspapieres. Die tägliche mehrstündige Beschäftigung mit dem blaugefärbten Zeuge hat nun sonderbare Erscheinungen hervorgerufen. Der junge Mann bemerkte nämlich vor einigen Tagen zu seinem größten Entsetzen, daß er am ganzen Körper bläulich tätowirt sei. Hände, Brust, Stirne, Wangen, Lippen waren von zahllosen blauen Pünktchen übersäet, ja sogar das Weiße in den Augen bläulich überhaucht. Obwohl sein allgemeines körperliches Befinden ganz normal blieb, gerieth er über diesen Zustand denn doch in Besorgniß und holte sich ärztlichen Rath auf der Klinik des Prof. Kaposi. Dort erklärte man ihm den Zustand. Durch die zarte und sehr poröse Haut an den Fingern war der blaue Farbstoff in die Blutäderchen der Innenfläche der Hand und von dort in die größeren Blutgefäße eingedrungen. Von da aus hatte die Farbe dann die Zirkulation durch den Körper durchgemacht und war durch die Schweißdrüsen wieder zur Ausscheidung gelangt. Das war die natürliche Erklärung der Ursache, warum der junge Mann so plötzlich blau gesprenkelt worden war. Auf der Klinik wurde ihm die beruhigende Versicherung zu theil, daß dieses Blaublut seiner Gesundheit keinen Nachtheil bringen werde, nur müsse er für einige Zeit jede nähere Berührung mit dem Pauspapier vermeiden, wenn er wieder bürgerliches rothes Blut in seinen Adern haben wolle.

* An den Folgen übermäßigen Alkoholgenusses ist vor Kurzem in Ongar in der englischen Grafschaft Essex eine junge Millionärin gestorben: Isabel Margaret Murphy. Als Tochter eines San Franziskoer Millionärs konnte sie schon im Alter von sechszehn Jahren frei über ein Vermögen von etwa anderthalb Millionen Mark verfügen. Schon mit siebzehn Jahren begann sie, ihr Vermögen in Alkohol aller Art umzusetzen. Ihre monatlichen Ausgaben für Alkohol beliefen sich schon damals auf nahezu 800 Mk., während sie für sonstigen Lebensunterhalt kaum der Hälfte bedurfte. Im Alter von zwanzig Jahren konnte sie schon auf fünfunddreißig Verurtheilungen wegen Trunksucht und Erregung öffentlichen Aergernisses zurückblicken. Mit einundzwanzig Jahren kam sie in ein Spital, das sie nach fünf Monaten verließ, um wieder ihr altes Leben aufzunehmen. 23 Jahre alt, wurde sie zum hundertstenmale bestraft. Ein Jahr später wurde sie mit dem katholischen Pfarrer Smullens bekannt, der sie zu retten hoffte. Er versprach sich von einer großen Reise das Beste, und die Beiden segelten daher nach Amerika, dem Geburtslande der Säuferin, das sie schon in ihrer frühesten Jugend verlassen hatte. Aber die neue Welt bot für Miß Murphy nur insofern Lehrreiches, als sie dort — mit einer ganzen Reihe ihr bisher unbekannter Getränke vertraut wurde. Sie ergab sich so eifrig dem Studium dieser neuen Gins, Whiskys, Cocktails u. s. w., daß auch die Behörden von New-York eine Unzahl von Bestrafungen über sie verhängen mußten. Nach ihrer Rückkehr in den alten Welttheil begann sie Weinsprit und Kölner Wasser in großen Mengen zu trinken und amüsirte sich nebenbei mit regelmäßigen Morphium-Injektionen. Am verflossenen Freitag kehrte sie nun vom Gericht zurück, wo eben die 205. Strafe — vier Wochen Gefängniß — über sie verhängt worden war. Um sich zu trösten, ließ sie zuhause eine Batterie von Flaschen aufmarschiren und trank so lange, bis eine Herzlähmung sie zu Boden streckte. So endete mit 27 Jahren die Laufbahn dieser merkwürdigen Millionärin, die nach der Versicherung ihrer Angehörigen gut erzogen, schön und gebildet gewesen ist. Ihr Vermögen hat sie nach dem „Börs.-Cour." dem Pfarrer Smullens vermacht, doch fechten die drei Schwestern der Verstorbenen das Testament an. Eine ihrer Schwestern ist an einen Legations-Sekretär der Pariser Botschaft verheirathet.

* Eine dem Trunke ergebene Frau, die schon in eine Heilanstalt gebracht und vor kurzer Zeit erst daraus entlassen worden war, hielt am Mittwoch in der Pariser Vorstadt Passy am offenen Fenster ihrer Wohnung ihr vierjähriges Töchterchen auf dem Arme, als gerade ihr Mann von der Arbeit heimkehrte. Der Mann, der Schlimmes ahnte, rief seiner Frau zu, sich vom Fenster zu entfernen. Dann eilte er eilig die Treppe hinauf, und diesen Augenblick benutzte die Frau, um zuerst ihr Kind und dann sich selbst auf die Straße zu stürzen. Die Frau blieb auf der Stelle todt, das Kind erlitt tödtliche Verletzungen.

* Das Vergnügen des Radelns mit der Annehmlichkeit einer Douche zu verbinden, gestattet eine Zimmerdouche, welche unter dem Namen „Velodouche" auf der Pariser 4. Ausstellung für Velos zum erstenmale vorgeführt wurde. Es wird bei diesem neuesten Mittel der Hydrotherapie und Zimmergymnastik durch den auf dem Sattel Sitzenden durch die Kettenübertragung eine kleine Centrifugalpumpe betrieben, welche das Wasser aus dem Bassin, in dem die gesammte Vorrichtung steht, der darüber befindlichen Brause zuführt, aus der während des Radelns ein je nach der Anstrengung schwächeres oder stärkeres Brausebad erfolgt. Theoretiker behaupten, dem Badenden gehe sehr bald der Athem aus; fest steht jedenfalls, schreibt uns hierzu das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz, daß die Neuerung eine Eilfahrt im Platzregen vollständig ersetzt, ohne daß man am Ende nöthig hätte, seine Kleider zu trocknen.

* Kasernenhofblüte. „So, so, Philosoph sind Sie? Einjähriger: Mit Ihnen werde ich mein Kreuz haben — grad die Gescheiten stellen sich am dümmsten!"

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: erholt.		10. April.
Russische Banknoten	216,40	216,80
Warschau 8 Tage	216,20	216,15
Oesterr. Banknoten	170,45	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,25
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,10	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,10	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,10	98,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,90	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,20	94,30
do. " 3½ pCt. do.	100,30	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,50	100,50
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	fehlt
Türk. Anl. C.	18,70	18,75
Italien. Rente 4 pCt.	89,90	89,75
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,80	88,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	193,90	195,00
Harpener Bergw.-Akt.	172,75	172,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	155,25	153,50
Juli	156,75	155,00
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	117,00	116,25
Juli	118,25	117,50
Hafer: Mai	127,25	126,75
Rüböl: Mai	54,70	54,60
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	59,20	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,50	39 30
Febr. 70er	43,80	43,80
Mai 70er	44,30	44,30

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 10. April
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 9,80
Berlin " " 10,25

Spiritus-Depesche
v. Portatius u. Grothe Königsberg, 12. April.
Unverändert.

Loco cont. 70er	38 70 Bf.,	38,20 Gd.	—,— bz.
April	38,70 "	38 20 "	—,— "
Frühjahr	38,70 "	38,20 "	—,— "

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, 11. April. Der Großherzog von Mecklenburg ist gestern Abend 8 Uhr 40 Minuten infolge Herzschlags in Cannes gestorben.

Großherzog Friedrich Franz III. hat ein Alter von 46 Jahren erreicht. Er hinterläßt drei Kinder, und zwar zwei Töchter im Alter von 17 und 10 Jahren und einen Sohn, den Erbgroßherzog, im Alter von 15 Jahren.

Tarnobrzeg, 11. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,41, heute 3,16 Meter.

Tarnobrzeg, 12. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,16, heute 3,03 Meter.

Warschau, 12. April. Wasserstand der Weichsel gestern 3,02, heute 2,87 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Max Cohn

Thorn

empfiehlt nachstehende Waaren zu

aussergewöhnlich billigen Preisen:

Dortmunder Bierbecher, dünnes Glas St. **10** Pf.
Große **Glas-Compott-Teller,** reizende Muster, Stück **10** Pf.
Porzellan-Kaffeetassen mit breitem Goldrand Paar **25** Pf.
Große blaue **Bierkrüge,** ganz neu, per Stück **50** Pf.
Dazu passende **Gläser** per Stück **25** Pf.
Sturzkaraffen mit Glas **30** Pf.
Britania-Kaffeelöffel, extra starke Waare, per Dutzend **1,50** Mk.
Britania-Esslöffel, extra starke Waare, per Dutzend **2,25** Mk.
Extra stark verzinnte **Löffel,** reich verziert, per Stück **4, 5, 7, 10** Pf.

Gute Solinger Messer und Gabeln,

genietet und mit durchgehendem Heft
das Paar 30 und 50 Pf.
Prima Solinger **Stahlscheeren** mit vergoldeten Griffen Stück **50** Pf.

Starke große
Kohlenschaufeln p. St. 20 Pf.

Kaffee- und **Zuckerbüchsen,** 1/2 Pfund Inhalt Stück **20** Pf.
Kaffee- und **Zuckerbüchsen,** 1 Pfund Inhalt Stück **40** Pf.
Frisirlampen mit Scheere komplett **50** Pf.
Pfeffermühlen mit Porzellan-Einlage, blau Zwiebelmuster, Stück **50** Pf.
Geschnitzte
Paradehandtuchhalter St. **50** Pf.
Garderobenhalter, amerikanische, mit 4 Haken **45** Pf.
Dieselben mit 6 Haken **75** Pf.
Gardinenstangen, alle Größen, p. St. **75** Pf.
Gardinenrosetten Paar **30** und **50** Pf.
Große **Marktnetze** m. verzinntem Bügel **45** Pf.

Max Cohn

offerirt nachstehende Waaren zu

aussergewöhnlich billigen Preisen:

Echt japanische **Krümelschaufel** mit Feger, zusammen für **50** Pf.
Große japanische **Tabletts** Stück **45** Pf.
Echt japanische, reich dekorirte **Porzellanschmuckschälchen** das Stück **10** Pf.
Theeuntersätze, echt japanische, reich mit Gold verziert, das Stück **10** Pf.
Dekorationsfächer 50 Pf.
Schultornister für Knaben und Mädchen in guter Waare das Stück **1** Mk.
Umhängetäschchen mit Lederriemen das Stück **30, 40** und **50** Pf.
Komplettes, ff. dekorirtes **Porzellan-Kaffeeservice,** 6 Paar Tassen, große Kanne und Milchkanne, 3 1/2 Mk.
Prima amerikanische **Weckeruhren** mit einjähriger Garantie das Stück **3** Mk.
Amerikanische **Standuhren** mit gutem Gehwerk das Stück **2** Mk.

Nickelbrodkörbe Stück 45 Pf.

Nickelbrodkörbe m. **Majolika-Einlage Stück 95** Pf.
Billige, gute und praktische **Toiletteseife 6** Stück für **50** Pf.
Weltberühmte **Lanolin-Seife** 3 Stück **50** Pf.
Echte **Original-Goldcrème-Seife** 3 Stück **50** Pf.
Echte **Original-Vaselin-Seife** 3 Stück **50** Pf.

Echte Concurrenz-Seife

rein, mild u. sparsam im Gebrauch, extra gr. Stück f. 20 Pf.

Reise- und **Toilette-Spiegel,** facettirt geschliffen und mit Blumenmalerei per Stück **40, 50** und **75** Pf.
Herkules - Frisir - und **Staub-Kämme,** unzerbrechlich, das Stück **45** Pf.
Große, extra starke **Putz-** und **Wichskasten** per Stück **50** Pf.
Hochfeine **Porzellan-Figuren** das Paar **50** Pf.
Dieselben in größer. Ausführung d. P. **1** Mk.
Taschenmesser für Knaben mit 1 Klinge **20** Pf.
dto. mit 2 Klingen **25** Pf.
Reisekoffer, Reisetaschen, Strickkörbe, Arbeitskörbe und **Geschenk-Artikel** zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Max Cohn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 14. April 1897, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:
137. (Von voriger Sitzung). Gewährung von Wittwen- und Waisengeld für die Wittwen und Waisen der besoldeten Magistratsmitglieder.
154. (Desgleichen). Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1895/96.
162. Genehmigung der Etatsüberschreitung von 53,54 Mk. bei Tit. II. pos. b III. Gemeindeschule für Umzugskosten und Reisevergütungen für die Lehrer pp.
163. Bestellung von vier Retortenöfen.
164. Bewilligung von 30 000 Mk. zur Vergrößerung der Reinigungsanlage in der Gasanstalt.
165. Gesuch des Civil-Ingenieurs Wulff in Bromberg um Einführung elektrischen Lichts pp. in Thorn.
166. Ent- und Bewässerung der Wilhelmstadt.
167 Wahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Museumsdeputation.
168. Desgl. in die Commission zur Berathung des Theaterbaues.
169. Neuwahl der Schiedsmänner für den II., IV. und V. Schiedsmannsbezirk.
170. Gewährung einer Remuneration an einen städtischen Beamten.

Thorn, den 10. April 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung

Die Gesanglehrerin Fräulein **Rosa Passarge** aus **Bromberg** hat den Reinertrag des mit ihren Schülerinnen vor Kurzem hierorts veranstalteten Konzerts im Betrage von **100 Mark** zur Vertheilung an **hiesige Arme** überwiesen. Namens derselben sprechen wir für diese Schenkung an dieser Stelle ergebensten Dank aus!

Das Armendirektorium.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der diesmonatlichen Unterstützungen durch die Herren Armen-Deputirten an **hiesige Ortsarme** findet am **Gründonnerstag** (15 h.) statt.

Das Armendirektorium.

Die **Organistenstelle** in Podgorz ist sofort neu zu besetzen. Gehalt ca. 150 Mk. Meldungen sind an uns richten.
Podgorz, den 11. April 1897.
Der Gemeindekirchenrath.
Endemann, Pfarrer.

Die Erneuerung der Loose 4ter Klasse 196ster Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts **bis zum 20. April Abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung.
Dauben,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Ueber Waaren, welche in der hiesigen Packhofsniederlage am 10./9. 1896 unter A. I Nr. 23/82 eingelagert sind, ist der

Niederlageschein

abhanden gekommen und erkläre ich denselben für ungiltig.
Spediteur **Rudolph Asch.**

Oeffentliche Versteigerungen.

Am Dienstag, den 13. April cr., Vormittags 10 Uhr,
werden wir vor der Pfandkammer zwangsweise: Fortsetzung der zur Kwiatkowski'schen Konkursmasse gehörigen
71 Kisten Cigarren, ca. 18 Pfund Kautabak, Cognac u. Ungarwein, ferner: **1 Posten Pferdefleisch und Würste, 1 Nähmaschine, 1 Bild** (Königin Luise und 2 Prinzen), **1 Bild** (Königin Luise), **1 Bild** (Trompeter von Säckingen), freiwillig: **1 Posten Kinderjaquetts und Mäntel, 1 Posten Damen- und Kinderschuhe**
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Bartelt, Nitz, Gärtner, Liebert,
Gerichtsvollzieher.

18000 u. 8000 M.

auch **getheilt** zu vergeben, durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Geschäfts-Eröffnung.

Habe mich hier als **Maler** niedergelassen und empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher Maler-, Tapezierer- und Anstreicher-Arbeiten.
R. Zakszewski, Malermeister,
Thorn, Leibitscherstraße 35.

Einen Laufburschen

zum sofortigen Antritt sucht
Louis Feldmann.

Wohnungen, sof. z. verm. Neustädter Markt 12.

2 Zim. u. Zubehör v. sog. z. v. Hohestr. 7.

Moderne Mäntel und Kragen

werden angefertigt bei
E. Grochowski. Schillerstraße 5.

Vorwerk's Velours-Kleiderschutz-Borde.

Unverwüstlich ● Als beste längst bewährt.

Wohl zu beachten, dass die Bürste **nicht** aus einer durch wenige Faden angewebten **Rund-Chenille** besteht, sondern dass jeder einzelne Plüschfaden fest in die Ansatzborde eingewebt ist. **Man hüte sich** vor minderwerthigen Nachahmungen und **achte** beim Einkauf auf den deutlich **auf die Pappe** oder neuerdings **auf die Borde gedruckten Namen des Erfinders:**



Auch kaufe man die bekannten **rundgewebten Kleidergurte und Kragen- und Gürteleinlagen** nur in der Verpackung, welche den Namen des Erfinders **Vorwerk** trägt.

A. Smolinski,

Thorn, Seglerstraße 30.

Reelles und billiges Spezial-Geschäft für bessere

Herren- und Knaben-Garderoben

empfiehlt zur

Frühjahrs- und Sommersaison

Sommer-Paletots	von M. 11	bis 40
Hohenzollern-Mäntel	„ „ 12	„ 25
Haus-Joppen	„ „ 5	„ 10
Herren-Jaquett-Anzüge	„ „ 14	„ 35
Herren-Kammgarn-Anzüge	„ „ 20	„ 40
Gehrock-Anzüge in feinstem schw. Kammgarn	„ „ 30	„ 45
Stoff- und Kammgarn-Hosen	„ „ 3	„ 12
Burschen-Anzüge in großer Auswahl	„ „ 7,50	„ 18
Confirmanden-Anzüge	„ „ 10	„ 25
Knaben-Anzüge in colossaler Auswahl für jedes Alter	„ „ 3	„ 15

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur

Anfertigung eleganter Garderobe nach Maaß

unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. — Nicht ganz correct sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen. — Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

S. Kornblum

Amalie Grünberg's Nachf.

empfiehlt

als ganz besonders preiswerth:
Veilchen 3 Dutzend 10 Pf.
Rosen in Seide Stück 6 Pf.
Hutbouquets, entzückende Sachen, per Stück 25, 30, 40, 50 Pf.

Ungarnirte Damen- und Kinderhüte
von 25 Pf. an.

Matrosenhüte per Stück 50 Pf.
Echte lange Straussfedern von 1,50 Mk. per Stück an.
Knabenhüte in Tyroler- u. Matrosenfaçons von 45 Pf. per Stück an.
Chantillyspitzen von 15 Pf. per Meter an.

als Neuheiten:
Florentiner m. **hohen** Köpfen von 1,60 Mk. per Stück an.
Rembrandtfacons in Stroh und Bast.
Paletten, einfarbig und sämmtliche Schattirungen.
Schwarzer Mohn, schwarze Narcissen, schwarze Veilchen, schwarze Rosen.
Perlhüte, äußerst kleidsame Façons, von 75 Pf. an.
Perlflügel Stück 30 u. 40 Pf.
Strohborten,

sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen in größter Auswahl.

S. Kornblum
Seglerstr. 25. A. Grünberg's Nachf., Seglerstr. 25.

Wohne jetzt Breitestraße 26

(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger.**)
Zahnarzt Loewenson.

Wohne nach wie vor
Thorn, Bäckerstr. 26

Ecke Marienstraße.
S. Streich
gerichtlich vereideter **Dolmetscher** und **Translateur** der russischen Sprache.

Das Haus Brückenstr. 32

ist Erbtheilungs halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Näheres bei **W. Landeker.**

Veränderungshalber beabsichtige ich mein **Restaurant** sofort **zu verkaufen.** Bewerber wollen sich Brückenstraße 21 melden Frau **P. Trunz.**

Saub. Aufwärt. ges. Tuchmacherstr. 2, III

Mein kleines, gutgehendes
Cigarren-Geschäft

bin ich, wegen meinem Augenleiden, Willens sofort zu verkaufen.
A. Adami.

Kaufe und verkaufe
alte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16

Bilder

werden sauber und billigst **eingerahmt** bei **Julius Hell, Brückenstr.**

Aufwärterin verlangt Hundestr. 9, 2 Tr. 1.

1 **Aufwartemädchen** von sofort gesucht **Tuchmacherstr. 11, II.**

Ein gut empfohlenes
Dienstmädchen

wird von sofort verlangt
Breitestraße 24, 3 Treppen.

Bier-Grosshandlung

von
S. Windmüller,

Thorn,
Nr. 70 Culmer Chaussee Nr. 70.

Den geehrten Herrschaften von Thorn, Vorstädten und Mocker die ergebene Anzeige, daß ich frei ins Haus liefere:

10 Fl.	**Thorner Sponagel** hell od. dunkel	M. 0,80
10 „	**Englisch-Brunnen**	„ 0,90
10 „	**Grätzer**	„ 0,90
10 „	**Wickbolder**	„ 1,00
10 „	**Kulmbacher**	„ 1,50
10 „	**Pilsener**	„ 1,50
10 „	**Münchener Pschorrbräu**	„ 1,60

Bestellungen erbitte durch Postkarte. Um genaue und deutliche Angabe der Adresse wird gebeten.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Liter-Flasche a Mk. 2 und a Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

כשר על פסח
div. **Weine, Liqueure, Cognac, Laureol, Fleischextrakt,** empfiehlt
Jacob Schachtel's Restaurant.
Verkauf am ערב פסח bis 2 Uhr Nachm.

כשר על פסח
Ostrige Milch ist von Freitag Mittag zu haben Gerechtestr. 26 und Schillerstr. 20.
Abraham Bandt.

Kaiserauszugmehl Feinstes Weizenmehl Täglich frische Preßhefe

empfiehlt
Hugo Eromin.

Junge Dame mit
schöner Handschrift

sucht Stellung in einem Bureau oder Comptoir. Gefl. Off. u. S. A. 100 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

1 tüchtiger Bautechniker,

findet von sofort Stellung. Ferner findet **ein Maurerpolier** mit etwa 15 bis 20 Maurergesellen u. Fassadenputzern lohnende u. dauernde Beschäftigung bei
Reinboldt, Maurermeister, Culmsee.

Maurergesellen

sucht **A. Teufel, Maurermeister.**

Klempnerlehrlinge

können eintreten **August Glogau, Wilhelmsplatz.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung I Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör von sofort zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Baderstr. 6, I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Mädch.-, Badestube, Speisekammer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

1 Wohnung für 46 Thl. ist von sogl. zu vermiethen. F. Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Pensionäre
1—2 erhalten **sehr billige, gewissenhafte, gute Pension.** Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Damen, die ihre Niederkunft erwarten, finden freundl. Aufnahme bei Frau **Hebeamme Bettinger,** Bäckerstraße 3.



Asthma-Kranke erhalten den garantirt echten **Brustthee** russ. Knöterich, (Polygonum avic.) à Pack. 1 M. bei
Ernst Weidemann,
Liebenburg a. H. No. 71.
Broschüre gratis u. franco.

Laden nebst angrenzender Wohnung u. Zub. ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **C. Danziger,** Brückenstr. 15.

W. S. T. 4.

Brief lagert. Schlösser.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

von
H. Mayhold,

Schuhmacher- u. Schillerstr.-Ecke
empfiehlt selbstgefertigte Bürsten, Pinsel und Besen **aus reinen Borsten** zu billigen Preisen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.